

Gangster des Kapitalismus – Jonathan M. Katz Teil 1/2

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Talia Baroncelli (TB): Hallo, Sie sehen theAnalysis.news, ich bin Talia Baroncelli. In Kürze werde ich mit dem Journalisten Jonathan M. Katz über sein Buch *Gangsters of Capitalism* und den Marine Smedley Butler sprechen.

Wenn Sie uns unterstützen möchten, besuchen Sie unsere Website, theAnalysis.news, und klicken Sie auf den Spenden-Button in der oberen rechten Ecke des Bildschirms. Tragen Sie sich in unsere Mailingliste ein, damit Sie immer auf dem Laufenden bleiben, wenn wir eine neue Folge veröffentlichen. Liken und abonnieren Sie die Show auf YouTube, Spotify und Apple, sofern möglich. Bis gleich mit Jonathan M. Katz.

Ich freue mich sehr, dass Jonathan M. Katz heute bei uns ist. Er ist Journalist und Autor des Buches *The Big Truck That Went By: How the World Came to Save Haiti and Left Behind a Disaster* (zu deutsch: Der Lastwagen, der vorbeifuhr: Wie die Welt kam, um Haiti zu retten und eine Katastrophe hinterließ). Sein zweites Buch, über das wir heute sprechen werden, heißt *Gangsters of Capitalism: Smedley Butler, the Marines, and the Making and Breaking of America's Empire* (zu deutsch: Gangster des Kapitalismus: Smedley Butler, die Marines und der Aufstieg und Fall des amerikanischen Imperiums). Vielen Dank, dass Sie wieder bei uns sind, Jonathan. Es ist toll, Sie wieder bei uns zu haben.

Jonathan M. Katz (JMK): Es ist großartig hier zu sein.

TB: In Ihrem Buch geht es um Smedley Butler, den höchstdekorierten Marine der US-Geschichte. Er war an zahlreichen Militärexpeditionen der USA in Kuba, auf den Philippinen, in Nordchina, Nicaragua, Haiti sowie in Frankreich während des Ersten Weltkriegs und an zahlreichen anderen Orten beteiligt. Nach dem Ersten Weltkrieg begann er, Vorträge über die Gefahren des US-Militarismus und Kriegsprofite zu halten. Diese Vorträge bildeten die Grundlage für eine Broschüre, die er 1935 mit dem Titel *War Is a Racket* (Krieg ist ein Schwindel) verfasste. In dieser Broschüre wurden die Zusammenhänge zwischen

Krieg, Großunternehmen und Kriegsgewinnlerei aufgezeigt. Wir werden noch auf einen vereitelten Putschversuch eingehen, der 1933 als Business Plot bekannt wurde und bis ins Jahr 1934 andauerte. Bevor wir darüber sprechen, sollten wir vielleicht kurz auf die Person Smedley eingehen. Er wurde in Westchester, Pennsylvania, als Sohn eines Senators geboren. Er wuchs als Quäker auf. Was können Sie uns noch über seine Kindheit erzählen?

JMK: Ja, sein Vater war ein Kongressabgeordneter.

TB: Okay.

JMK: Ja, genau. Sein Vater war zu dieser Zeit eine sehr prominente Person im Land. Er wuchs als reiches Kind in einem Vorort von Philadelphia auf, direkt an der Hauptstrecke, falls jemand Philly kennt, und stammte aus einer alten Quäkerfamilie aus Pennsylvania. Seine Familie war viel im Bankwesen und im Eisenbahnwesen tätig. Die Familie seiner Mutter verfügte über das Geld. Die Darlington-Familie. Sein vollständiger Name war Smedley Darlington Butler. Er wurde nach seinem Großvater Smedley Darlington benannt, der Kongressabgeordneter für den Bezirk war und dann in den Ruhestand ging und seinen Sitz an seinen Schwiegersohn, Smedleys Vater, übergab. Die Darlingtons waren die Mächtigen in der Gegend. Wenn man heute nach Westchester fährt, gibt es in der Stadt immer noch eine ganze Reihe von Dingen, die nach den Darlingtons benannt sind. Er besuchte die Schule an der Hauptlinie, die heute Haverford School heißt. Sie existiert immer noch. Damals hieß sie Haverford College Grammar School. Sie teilt sich einen Campus mit dem Haverford College, einem Quäker-College. Er brach die Schule praktisch ab. Am Ende bekam er sein Abschlusszeugnis zugeschickt, beendete seine Schulausbildung jedoch 1898, um sich den Marines anzuschließen und in Kuba zu kämpfen, was die Amerikaner als Spanisch-Amerikanischen Krieg kennen. Die Kubaner bezeichnen ihn als Unabhängigkeitskrieg oder Spanisch-Kubanisch-Amerikanischen Krieg. Und für die Filipinos, mit denen Smedley schließlich in Kontakt kam, als er auf die Philippinen kam und dort tatsächlich viel Zeit verbrachte, heißt er vollständig Spanisch-Philippinisch-Kubanisch-Amerikanischer Krieg. Auch Puerto Rico ist beteiligt.

Dies ist ein Krieg, in dem Amerika wirklich zu einem Überseeimperium wird. Butler lügt über sein Alter; er ist 16 Jahre alt, aber die Marines sind verzweifelt. Sie brauchen jeden, der ihnen zur Verfügung steht. Sie schicken ihn nach Kuba in ein kleines Gartenparadies namens Guantánamo Bay, das die Amerikaner erst ein paar Wochen zuvor erobert hatten. Von dort aus begibt sich Butler auf eine Weltreise. Er reist überall hin, wo die Flagge weht. Überall, wo die Marines hingehen. Überall, wo die Vereinigten Staaten in einen Konflikt, eine Besetzung, eine Invasion oder einen Krieg in Übersee verwickelt sind, mit nur ein oder zwei kleinen Ausnahmen, von 1898 bis in die 1930er Jahre, bis zum Vorabend des Zweiten Weltkriegs. Er beginnt als reicher Quäker und schlägt dann im Grunde genommen eine Richtung ein, die viele Quäker nicht wählen, indem er sich dem Militär anschließt.

TB: Er wollte unbedingt an Kampfhandlungen teilnehmen und war völlig von der Idee überzeugt, dass der weiße Mann in anderen Teilen der Welt kämpfen sollte. Er wollte

Freiheit, aber auch Wohlstand in die Vereinigten Staaten bringen. Er nahm an zahlreichen Kolonialexpeditionen der USA teil. Für ihn war das amerikanische Imperium und die Ausbeutung von Bevölkerungsgruppen mit rassistischer Diskriminierung eine Selbstverständlichkeit.

JMK: Wenn man seine Briefe liest, die eine wichtige Quelle für meine Recherchen für das Buch darstellten, und auch einige der Memoiren, die er am Ende seines Lebens schrieb oder an denen er mitwirkte, wird deutlich, dass er durch die Zerstörung des Schlachtschiffs Maine, von der die Menschen oft in der Schule hören, sehr radikalisiert wurde. Die Maine war eines von zwei Stahlschlachtschiffen der US-Marine zu dieser Zeit. Sie fuhr als Machtdemonstration nach Kuba, um amerikanische Unternehmen zu schützen. Die meisten Amerikaner verstanden nicht wirklich, warum es sich dort befand. Sie erfuhren nur, dass es in die Luft gesprengt wurde. Es wurde im Hafen von Havanna zerstört und versenkt, mit 260 amerikanischen Matrosen und Marinesoldaten an Bord. Entgegen der landläufigen Meinung war es nicht wirklich die US-Regierung, die den Spaniern die Schuld gab. Die amerikanische Bevölkerung und die amerikanischen Zeitungen implizierten oder vertraten die Ansicht, dass Spanien dafür verantwortlich war. Es gab auch viele Parallelen zum 11. September. Der Jahrestag ist gerade erst vergangen. Insofern ist es ein Casus Belli. Es stürzt vor allem eine junge Generation von Amerikanern in ein patriotisches Kriegsfieber und macht sie kriegs- und rachsüchtig. Niemand stellt wirklich viele Fragen darüber, warum diese Situation so war, wie sie war. Das geschah also zuerst.

Die andere Sache, die meiner Meinung nach eine Gemeinsamkeit darstellt und einige der Darstellungen verkompliziert, insbesondere einige der grundlegenden Darstellungen der Linken, ist, dass Spanien, die Kolonialmacht in Kuba, Kuba als Kolonie seit Christopher Kolumbus 1494 dort vor Anker ging, beherrschte. Es war ein schreckliches Kolonialreich, in dem schreckliche Dinge geschahen. Eine der Handlungen Spaniens, die viele Amerikaner, die damals Zeitungen lasen, wirklich radikalisierte, war die Erfindung von Konzentrationslagern, um die kubanische Unabhängigkeitsbewegung zu zerschlagen. Zu diesem Zeitpunkt kämpften die Kubaner seit 30 Jahren um ihre Unabhängigkeit. Der Krieg, in den Amerika schließlich verwickelt wurde, wurde eigentlich dadurch ausgelöst. Der Kubakrieg brach 1895 aus, also kurz davor. Es gibt da eine gewisse Ähnlichkeit mit Saddam Hussein, einem echten Verbrecher. Al-Qaida ist eine wirklich schreckliche, böswillige Macht. Spanien, gegen das die Vereinigten Staaten in den Krieg zogen, war ebenfalls kein rechtschaffenes Land. Spanien war nicht unschuldig, aber die Vereinigten Staaten haben dem Land einfach etwas angehängt und dann einen Krieg gegen es geführt. Aber genau wie in den „Ewigen Kriegen“, genau wie in der Zeit nach dem 11. September, in der wir uns in gewisser Weise immer noch befinden, wurde es dem amerikanischen Volk wie folgt verkauft: Wir müssen dies als einen Krieg für die Demokratie tun. Wir müssen dies im Namen der Freiheit für das kleine Kuba tun. So erinnerte sich Smedley Butler daran. Er sagte: „Ich wollte ein Gewehr schultern und das kleine Kuba befreien“, in einem sehr paternalistischen Sinne. Aus Sicht der US-Regierung bestanden in Kuba bedeutende Geschäftsinteressen. Nachdem die Existenz dieser anderen spanischen Kolonien auf der ganzen Welt, allen voran die Philippinen, Puerto Rico und Guam, bekannt wurde, die schließlich alle Teil des US-Imperiums wurden, erlangten die Philippinen 1946 ihre Unabhängigkeit. Sie hatten ihre eigenen verborgenen Motive. Ein Kind

wie Smedley, er war 16, wusste nichts davon. Also nahm er einfach einen großen Schluck von dem Kool-Aid. Er war dann im Einsatz, in Kuba, und wurde schließlich zu seinem nächsten Auftrag auf die Philippinen geschickt. Gerade rechtzeitig, denn die USA hatten die Philippinen gerade annektiert, und die Filipinos waren darüber nicht glücklich, da die USA auf der Seite der Filipinos und der Kubaner gekämpft und dann beide verraten hatten.

TB: Um nur diesen einen Punkt hervorzuheben. Ursprünglich erklärten die Amerikaner, dass sie nach Kuba gehen würden, um an der Seite der Kubaner gegen die Spanier zu kämpfen. Aber dann gibt es dort ein rassistisches Element, denn als sie die Kubaner erblickten und sahen, dass viele von ihnen beispielsweise afrikanischer Abstammung waren und sichtbar dunkler waren, begannen sie zu denken: Oh, nun, vielleicht können wir sie stattdessen unterdrücken und ausbeuten. Sie wandten sich gegen die einheimische Bevölkerung, um auf Anweisung des US-Imperiums ein Projekt zum Nutzen der USA zu schaffen. Das entspricht dem, was jemand wie der CIA-Whistleblower John Kiriakou sagen würde: „Ich glaubte, Amerika könne nichts falsch machen.“ Genau das glaubte Smedley Butler im Wesentlichen. Er war völlig indoktriniert. Er besuchte diese verschiedenen Orte und glaubte wirklich, dass braune oder Schwarze Menschen zu „zivilisieren“ seien. Dass es in gewisser Weise Amerikas Recht sei, Land zu annektieren oder Abacá, Bananen oder andere Rohstoffe oder Ressourcen aus der Region zu erbeuten. Selbst wenn dies den Einsatz von Konzentrationslagern, Schikanen oder der Inhaftierung von Menschen in Konzentrationslagern bedeutete, und dass dies alles gerechtfertigt sei.

JMK: Die Amerikaner ziehen in den Krieg gegen Spanien, teilweise wegen der Maine, aber auch, weil Spanien Konzentrationslager betreibt. Auf Spanisch ist das als „reconcentración“ bekannt. Sie betreiben diese „reconcentrados“, und dann eröffnen die Amerikaner ihre eigenen Konzentrationslager auf den Philippinen. Sie lernen die Technik von den Spaniern. Sie lernen auf den Philippinen übrigens auch das Waterboarding. Es handelt sich dabei um eine viel brutalere frühere Form des Waterboardings, bei der die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen starben, viel höher war. Bezüglich der unterschiedlichen innenpolitischen Vorgehensweisen und der Art und Weise innerhalb der Vereinigten Staaten, gab es eine bedeutende Fraktion, die kein Überseeimperium errichten wollte. Sie wollten keine Überseekolonien. Sie schrieben in die Kriegserklärung an Spanien eine Bestimmung, die besagte, dass Kuba keine amerikanische Kolonie werden würde.

TB: Das war der Änderungsantrag von Senator [Henry M.] Teller, richtig?

JMK: Genau. Kuba wird stattdessen zu einem Klientelstaat. Wir installieren im Grunde eine öffentliche Regierung und stellen sicher, dass wir die Kontrolle über Guantánamo Bay behalten. Aber für die Philippinen, Guam und Puerto Rico gibt es keine solche Regelung. Sie alle wurden also mit Hilfe der Marines und Smedley Butler zu US-Kolonien.

TB: Es gab noch einen anderen General, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnern kann. Ich glaube, er hieß Jacob Smith. Er wurde in den USA während seiner 27-jährigen Dienstzeit dafür bekannt, dass er die indigene Bevölkerung und die Ureinwohner Amerikas

bekämpfte. Er entwickelte oder implementierte, wenn man so will, diese Techniken der konzentrierten Schikane. Er wurde angeheuert, um auf den Philippinen dieselben Techniken an der dortigen Bevölkerung anzuwenden. In gewisser Weise könnte man die native Bevölkerung in den USA als technologisches Testgelände betrachten. Es ist in gewisser Weise ähnlich wie im Nahen Osten, im Gazastreifen, wo die Israelis all diese verschiedenen Waffen mithilfe von KI und Überwachung entwickeln. Sie testen sie an den Palästinensern. Dann werden diese Techniken und diese Waffen an andere Länder verkauft, damit sie sie gegen ihre eigene Bevölkerung einsetzen können. Dies geschieht in der EU, im zentralen Mittelmeerraum sowie entlang der Grenze zwischen den USA und Mexiko. Könnten Sie etwas mehr über diese spezielle Technik sagen, bei der diese Techniken in Nordamerika verfeinert und dann ins Ausland exportiert wurden?

JMK: Nicht nur Smith war schrecklich, er ist auch Thema eines Kapitels. Es ist ein wirklich schreckliches Kapitel in meinem Buch und auch in der amerikanischen Geschichte auf einer bestimmten Insel auf den Philippinen namens Samar.

TB: Oh, es war brutal.

JMK: Es handelt sich im Grunde um ein Guerilla-Massaker an US-Besatzungstruppen, die die örtliche Bevölkerung schikanieren und ausgebeutet hatten. Es gab Gerüchte über sexuelle Übergriffe und dergleichen durch die Amerikaner gegen die lokale Bevölkerung in einer Stadt namens Balangiga. Die Nicht-Einheimischen aus Balangiga und auch einige andere Guerillas aus anderen Orten auf den Philippinen griffen die Amerikaner an und massakrierten einen Teil von ihnen eines Morgens beim Frühstück.

TB: Ja, ungefähr 47 oder so etwas in der Art.

JMK: Ich glaube, das entspricht in etwa der Zahl. Dann stürzen sich die Amerikaner in eine regelrechte Racheorgie. Sie verüben ein gewaltiges Rachemassaker, das in der Überlieferung des Marine Corps vor allem als Marsch über Samar bekannt ist. Butler ist persönlich nicht daran beteiligt. Er wäre es gewesen, denn seine Einheit ist im Wesentlichen involviert. Aber unmittelbar davor war er in China, wo er den Boxeraufstand niederschlug, sich mit Typhus ansteckte und schließlich nach Hause geschickt wurde. Smith wird zur Überwachung dorthin geschickt und gibt eine berüchtigte Anweisung, im Grunde jeden Mann auf der Insel über zehn Jahren zu töten, die zwar nicht wortgetreu befolgt wird, aber sicherlich den Ton für künftige Ereignisse angibt.

Es ist nicht nur Smith. Die gesamte Offiziersklasse des Militärs, insbesondere zu Beginn dieser Zeit, hat ihre Ausbildung in den sogenannten Indianerkriegen absolviert, die in der amerikanischen und US-Geschichte bekannt sind. Es handelt sich um Kriege der ethnischen Säuberung, Vertreibung, Konzentration und Schikanierung der amerikanischen Ureinwohner, insbesondere im Westen der Vereinigten Staaten. Adna Chaffee, ein sehr wichtiger Militärführer und Armeeeoffizier, war der General, der für die Invasion Chinas und den Boxeraufstand verantwortlich war. Auch er hatte diesen Krieg miterlebt. Wie sämtliche ältere Männer, denen Smedley zu Beginn unterstellt war, wobei der älteste von ihnen tatsächlich im

Bürgerkrieg gekämpft hatte, was zu diesem Zeitpunkt 30 Jahre zurücklag. In der Zeit zwischen dem Bürgerkrieg, dem Sezessionskrieg, und dem Zeitraum, über den wir sprechen, bestand die Hauptaufgabe des US-Militärs in der Bekämpfung der Ureinwohner, der Lakota, der Dene, der Apachen, der Comanchen, all diese Kriege. Sie verfeinern diese Taktiken und wenden sie dann an; sie setzen sie im Feld ein. Die Philippinen sind in vielerlei Hinsicht der größte Schauplatz dafür, obwohl es auch andere Beispiele für koloniale Kriegstaktiken gibt, die die Amerikaner anwenden. Die Amerikaner lernen auch von anderen Imperien. Die Amerikaner kämpften, insbesondere in China, an der Seite der Briten, Franzosen und Deutschen.

TB: Die Russen auch, nicht wahr?

JMK: Ja, die Russen. Außerdem die Italiener, die Österreicher und die Japaner in diesem speziellen Krieg. Ich habe das Gefühl, dass ich jemanden vergessen habe, aber es ist nicht so wichtig.

TB: Haben Sie die Japaner genannt?

JMK: Wir kämpften 1900 an der Seite der Japaner in China. Wir lernen auch viel von den Kolonialtechniken der Briten und Franzosen. Techniken, die sie in Jahrhunderten kolonialer Kriegsführung verfeinert haben, aber vor allem in Bezug auf die moderne Kriegsführung zu dieser Zeit in Afrika, insbesondere, und auch in Asien. Mitunter lernen sie diese Techniken gleichzeitig zusammen mit den Amerikanern. Eines der weniger bekannten Ergebnisse meines Buches, und ich glaube, mein Buch ist immer noch das erste, das dies zusammengetragen hat, sind die eindeutigen Beweise, die ich für den Einsatz chemischer Waffen durch die Briten in China im Jahr 1900 gefunden habe, also 14 Jahre früher.

TB: Woah, okay.

JMK: Die gängige Geschichtsschreibung besagt, dass sie erstmals 1914 im Ersten Weltkrieg auf dem Schlachtfeld eingesetzt wurden. Es gibt eindeutige Belege aus chinesischen Quellen, dass sie in einem Gefecht eingesetzt wurden, an dem die Amerikaner und Smedley Butler im Jahr 1900 in China teilnahmen. Das soll nur verdeutlichen, dass Kriege auch heute noch auf diese Weise geführt werden. Kriege sind auf eine sehr perverse Art und Weise mit Technologie, Lernen, Experimentieren, Entwicklung, Theorie und Debatten über die Theorien verbunden. Letztendlich ist das Schlachtfeld das Labor für diese Art von Wissenschaft. Es ist eine kranke Wissenschaft, aber dennoch eine Wissenschaft. Viele der Techniken wurden in den Kriegen gegen die amerikanischen Ureinwohner erlernt. All diese Dinge sind bis heute in vielerlei Hinsicht Teil des Vokabulars des US-Militärs, insbesondere im Vietnamkrieg. Wenn man sich Briefe und Dokumentationen von damals ansieht, sprechen die Menschen oft davon, in das Land der Indianer zu gehen, womit sie feindliche Gebiete meinten, die von den Vietminh oder dem Vietcong kontrolliert wurden.

TB: War „Bundók“ [boondocks = Hinterland] einer der Begriffe, die ebenfalls von den

Philippinen übernommen wurden?

JMK: Bundók leitet sich also von einem Begriff ab, der Berg bedeutet, aber im Laufe der Zeit wurde daraus Wildnis. Die Amerikaner begannen zu sagen, dass sie in die Bundóks aufbrechen würden, um gegen die Filipinos zu kämpfen. Die Filipinos waren auf dem Schlachtfeld in einem direkten Kampf sehr stark unterlegen, also begannen sie, Guerilla-Taktiken anzuwenden, wodurch die Amerikaner noch weiter in die Wildnis gezwungen wurden. Der Boonie-Hut ist, glaube ich, bis heute der Schlapphut, den einige Einheiten der US-Streitkräfte tragen. Sie nennen ihn immer noch Boonie-Hut. Es gibt auch andere Begriffe, die mir nicht sofort einfallen. All diese Dinge stammen tatsächlich aus dieser Zeit. Die andere Sache, und ich weiß nicht, ob ich hier zu weit vorgehe, aber Smedley Butler ist persönlich an einer Sache beteiligt, er spielt eine Hauptrolle bei der Entwicklung der Theorie der Aufstandsbekämpfung oder COIN. Er entwickelt sie in Haiti, wo er einen wirklich bedeutenden Teil seiner Karriere verbracht hat. Dort bin ich ihm zum ersten Mal begegnet, was unsere ...

TB: Ich habe mich gefragt, wie Sie das erste Mal auf ihn aufmerksam wurden, was Sinn ergibt, da er 1915 dort war.

JMK: Ja, richtig. Ich bin Smedley Butler zum ersten Mal begegnet, als ich 2007 nach Haiti gezogen bin. Wir lebten am selben Ort, sozusagen in der vierten Dimension. Er taucht in einigen Geschichtsbüchern über Haiti auf, was mit seiner wichtigen Rolle während der US-Besetzung von Haiti zusammenhängt, die von 1915 bis 1934 andauerte. Butler gehörte zur ersten Invasionstruppe. Er spielte eine bedeutende Rolle bei der Errichtung der Besatzung, einschließlich der Einrichtung einer kolonialen Militärpolizei, aus der später die haitianischen Streitkräfte hervorgingen, die aufgelöst wurden und nun wieder bestehen. Eine interessante Tatsache über ihn, die ihn meiner Meinung nach zu einer subtileren Person macht, betrifft seinen Dienst in Haiti unter Littleton Waller, einem eingefleischten Rassisten und Verfechter der Vorherrschaft der Weißen, aus einer alten Sklavenhalterfamilie in Virginia. Einer seiner Vorfahren war der Sklavenhalter von Kunta Kinte, für diejenigen, die ihn kennen. Der Sklavenhalter eines versklavten Menschen namens Toby Waller, den Alex Haley in *Wurzeln* als Kunta Kinte identifiziert. Man kann sich hier leicht in Details verlieren, aber es gibt einem einfach ein Gefühl dafür, wer dieser Typ ist. Er ist ein extremer Rassist. Viele der Marines kommen aus dem Süden. Dies sind Zeiten der vielen Lynchmorde im Rahmen der Jim-Crow-Politik, das volle Programm. Es ist wirklich die Etablierung des Jim-Crow-Südens, die zur gleichen Zeit stattfindet.

Butler kommt aus Philly. Er kommt aus Philadelphia. Er ist ein Quäker. Seine Familie war strikt gegen die Sklaverei. Tatsächlich trafen seine beiden Großväter, wie er, eine für Quäker ungewöhnliche Wahl und dienten beide während des Bürgerkriegs in der Unionsarmee, was darauf zurückzuführen ist, dass für einige Quäker die Notwendigkeit, die Sklaverei abzuschaffen, wichtiger war als die Notwendigkeit, sich an ihr Friedensgelübde zu halten. Zumindest fühlten sie sich damals von ihrem moralischen Antrieb dazu getrieben. Butler stammt aus einer Familie, die nicht rassistisch ist. Ich würde jedoch nicht sagen, dass sie

unbedingt antirassistisch ist. Während er aufwächst, denken sie einfach nicht über Rassen nach. Hätte man sie danach gefragt, hätten sie gesagt: „Natürlich sind wir gegen die Sklaverei.“ Seine Einstellung unterscheidet sich stark von der eines Waller, aber er hat viele tief verwurzelte Ansichten, die typisch für weiße Amerikaner dieser Zeit sind.

TB: Nur als Zwischenbemerkung: Ich glaube, es gab damals auch viele Grundsatzdebatten. Ich weiß nicht mehr, ob es zwischen Chaffee oder Taft war. Es waren Kleinigkeiten. Entweder: „Oh, wir wollen unsere Braunen Brüder unterstützen“, sozusagen.

JMK: Exakt.

TB: Dem gegenüber stünde dann: „Nein, wir sollten sie einfach alle töten“. Aber beide Positionen implizieren, dass diese Menschen im Ausland im Grunde keine Bürger erster Klasse sind und den weißen Amerikanern unterlegen sind.

JMK: Das sind die beiden Ausprägungen zu dieser Zeit. William Howard Taft, Kolonialgouverneur der Philippinen, wurde später Präsident der Vereinigten Staaten und dann Oberster Richter am Obersten Gerichtshof. Er, was auf den Philippinen bis heute und sogar bei den heutigen Filipinos nicht gerade bekannt ist, bezeichnet die Filipinos als unsere kleinen Braunen Brüder. Er sagt, dass sie mit der Zeit und mit großer amerikanischer Sorgfalt angelsächsische Prinzipien lernen können. Die andere Einstellung ist einfach „Tötet sie alle“.

TB: Kein Metallica-Album, aber in der Tat, ja.

JMK: Genau. Chaffee, wie wir bereits erwähnt haben, hat seine Erfahrungen in den Kriegen gegen die amerikanischen Ureinwohner gemacht. Waller hat einen ähnlichen Hintergrund. Er ist definitiv ein überzeugter Anhänger der weißen Vorherrschaft. Waller ist der Mann, der den Marsch auf Samar tatsächlich angeführt hat. Er ist der Mann vor Ort, der dieses Rachemassaker und die Gräueltaten, die die Amerikaner 1901 auf Samar begangen haben, leitete. Er fungierte dann während der Invasion als Butlers Oberbefehlshaber in Haiti. Was Waller den Filipinos antun würde, das würde er den Haitianern zehnmals antun, da Haiti in der amerikanischen Vorstellungskraft, insbesondere in der südamerikanischen Vorstellungskraft, einen wirklich zentralen Platz einnimmt. In den Jahren vor dem Bürgerkrieg lebten die Amerikaner, die schließlich die Konföderation bildeten, in der ständigen Angst, dass die haitianische Revolution auch ihre Küsten erreichen könnte, und in der Bevölkerung wuchs die Bereitschaft, es den Haitianern gleichzutun und sich zu erheben, sich zu befreien, und in manchen Fällen sich an ihren Sklavenhaltern zu rächen. Es gab Gründe für ihre Besorgnis, denn Schwarze und Afroamerikaner lernen von Haiti. Sie haben in einigen Fällen Kenntnis von den Geschehnissen in Haiti. Es gibt tatsächlich einige kleine Aufstandsversuche, die in einigen Fällen direkt von den dortigen Ereignissen inspiriert sind. John Brown liest in seiner Zelle die Biografie von Toussaint Louverture, einem der Anführer der haitianischen Revolution, während er darauf wartet, gehängt zu werden, weil er versucht hat, einen Sklavenaufstand anzuzetteln. Littleton Waller wächst mit Geschichten über diesen Ort auf. Er nennt es nicht einmal Haiti, sondern Saint-Domingue, was der alte französische

Kolonialname ist. Im 19. Jahrhundert gab es einen weißen Rassist, der Haiti bei seinem Kolonialnamen, bei seinem Sklavennamen nannte. Waller sagte einfach: „Lasst uns all diese Leute einfach töten. Lasst sie uns einfach umbringen, bis sie sich der amerikanischen Herrschaft unterwerfen.“ Butler, der aus einem anderen Umfeld stammt und die Haitianer in gewisser Weise eher als Menschen sieht als seine befehlshabenden Offiziere, vor allem Waller, sagt: „Nein, wir könnten tatsächlich mit einigen dieser Leute zusammenarbeiten. Wir können mit den Dorfbewohnern zusammenarbeiten.“ Wir können zwischen einigen der Dorfbewohner, einigen der Bauern oder Peyizans, wie sie in Haiti genannt werden, und den Aufständischen, den Cacos, die gegen die Amerikaner kämpfen, vermitteln.

Dies führt letztendlich zu einer viel effektiveren und auch zerstörerischeren Vorgehensweise. Durch die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung, durch die Rekrutierung von Haitianern als bewaffnete Polizeitruppe und durch die Erfindung der Aufstandsbekämpfung macht er die Besetzung viel dauerhafter und viel effektiver und letztlich auch viel brutaler, als sie es sonst wahrscheinlich gewesen wäre, oder zumindest als sie es sonst hätte sein können. Seine Taktiken, die Taktiken, die er und seine Marines in den Bergen im Norden Haitis erfinden, werden niedergeschrieben und diese Notizen werden zum *Small Wars Manual* des US-Militärs. Sie werden zur Grundlage der Theorie der Aufstandsbekämpfung. Als James Mattis 2004 mit seinen Truppen in den Irak zog, befahl er allen seinen ... er ermutigte sie, aber er war natürlich ihr befehlshabender Offizier, also gab er seinen Offizieren und Unteroffizieren im Grunde die Anweisung, das *Small Wars Manual* zu lesen. So wurden die Ideen von Smedley Butler wieder aufgegriffen. Dieses Vermächtnis ist immer noch ein wichtiger Bestandteil des US-Militärs.

TB: Nun, um über James Mattis zu sprechen, Sie haben ihn auch im philippinischen Kontext erwähnt, da Sie auf den Philippinen waren, um Nachforschungen über Smedley Butler anzustellen. Sie reisen an viele verschiedene Orte, die Sie in Ihrem Buch erwähnen. Ich denke, man könnte es als einen vergangenen oder gegenwärtigen Rahmen bezeichnen, so wie Sie es beschrieben haben. Ich weiß nicht, ob es dafür einen literarischen Fachbegriff gibt, aber Sie sprechen über das historische Ereignis und haben diese Orte dann tatsächlich besucht, mit den Menschen dort gesprochen und recherchiert. Als Sie auf den Philippinen waren, haben Sie den Ort des Balangiga-Massakers besucht. Ich glaube, zu dieser Zeit war [Rodrigo] Duterte Präsident, der diese beiden Glocken aus den USA zurückholen wollte, weil die USA, glaube ich, diese beiden Glocken gestohlen hatten. Ich bin mir nicht sicher, aber sie haben eine historische Bedeutung.

JMK: Es handelt sich um Kirchenglocken.

TB: Kirchenglocken, richtig.

JMK: Balangiga ist eine Kleinstadt und die Kirche ist ein sehr wichtiger Teil der Stadt. Als Vergeltung für dieses Massaker brennen die Amerikaner die Stadt Balangiga nieder. Sie zerstören die Kirche und nehmen die Glocken aus der Kirche mit. Die Amerikaner glaubten, und Menschen, die tief in der amerikanischen Militärgeschichte verwurzelt sind, glauben

immer noch, dass diese Glocken geläutet wurden, um den Beginn des Massakers der Amerikaner zu signalisieren. Es ist ein wenig unklar, ob das wahr ist oder nicht, aber das spielt eigentlich keine Rolle. Wir sprechen hier von einer historischen Erinnerung. In gewissem Maße kommt es darauf an, was die Menschen glauben. Die Amerikaner betrachten diese Glocken als Vergeltung. Sie nehmen sie als Kriegstrophäen und bringen sie zunächst auf einem Armeestützpunkt in Wyoming unter. Später wird daraus ein Luftwaffenstützpunkt. Dann landet durch die Verlegung der an diesem Feldzug beteiligten Einheit, der Armee, eine weitere in Korea. Seit weit über 100 Jahren, fast 120 Jahren, wollen vor allem die Menschen in Balangiga die Glocken wieder haben. Die Glocken werden in vielerlei Hinsicht zu einem Ort der Erinnerung, einem *Lieu de mémoire*, wie es auf Französisch heißt. Sie fungieren als Erinnerungsort. Statuen sind Erinnerungsorte. Orte können Orte der Erinnerung sein. Filme und Bücher können manchmal Orte der Erinnerung sein. Aber dies ist ein sehr physischer und greifbarer Ort der Erinnerung. Sie werden fast zu einem Horkrux aus *Harry Potter*. Man könnte sagen, sie werden zu einem Objekt, in dem all diese Gefühle über den amerikanischen Imperialismus, den Philippinisch-Amerikanischen Krieg, die Herrschaft der Philippinen durch andere Reiche und natürlich die Erinnerung an dieses besondere Rachemassaker psychisch in diesen Glocken gespeichert werden.

Duterte ist eine interessante Persönlichkeit. Er versucht, die USA und China gegeneinander auszuspielen. Er ist bestrebt, die Unterstützung der USA aufrechtzuerhalten. Er unterhält gute Beziehungen zu Donald Trump, der zu dieser Zeit Präsident der Vereinigten Staaten war. Auf eine Art und Weise, wie sie philippinische Präsidenten bis zu diesem Zeitpunkt normalerweise nicht hatten. Die Philippinen wurden in dieser Zwischenzeit viele Jahre lang von der Marcos-Diktatur regiert. Ferdinand Marcos Senior. Sein Sohn ist jetzt der Präsident der Philippinen. Imelda Marcos ist die Frau von Senior. Ferdinand und Imelda Marcos, in einer Zeit, die als Kriegsrecht bezeichnet wird, kontrollierten die Philippinen als Ein-Mann-Diktatur mit dem Segen der USA, insbesondere der Reagan-Regierung, bis er 1986 durch einen Volksaufstand auf den Philippinen gestürzt wurde. Alles in allem ist es ziemlich selten, dass ein philippinischer Präsident in all dieser Zeit den philippinisch-amerikanischen Krieg zur Sprache bringt, aber Duterte tut es. Er betont, dass er diese Glocken zurückhaben will. Als ich vor Ort war, vor allem als ich nach Balangiga ging, sagten alle in der Stadt: „Oh, haben Sie die Glocken gesehen? Können Sie den USA eine Nachricht übermitteln, dass wir die Glocken zurückhaben wollen?“ Jemand fragte mich, ob es wahr sei, dass die Glocken aus massivem Gold bestehen. Das tun sie nicht. Gold wäre [unverständlich 00:35:38].

TB: Um es kurz zu machen: Mattis gibt Duterte die Glocken tatsächlich zurück. Der Grund, warum ich das angesprochen habe, ist eher eine Frage des kollektiven Gedächtnisses, denn Mattis gibt damit nicht wirklich den Philippinen nach. Er sagt eigentlich, dass diese Glocken ein Zeichen der Zeit waren, aber der Mut unserer Soldaten ist zeitlos, so etwas in der Art. Er verdreht es tatsächlich und sagt: „Unsere Truppen waren unglaublich heldenhaft, und die Rückgabe dieses symbolischen Erinnerungsortes an die Philippinen ist in keiner Weise ein Versuch, unsere eigene Geschichte umzuschreiben.“ Gewissermaßen wird das kollektive Gedächtnis dort nicht verändert. Wenn überhaupt, dann wird es tatsächlich instrumentalisiert,

was ich wirklich interessant fand. Ich denke, auf beiden Seiten gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen der eigenen Geschichte und auch des kollektiven Gedächtnisses.

JMK: Ja, das ist interessant. In gewisser Weise erinnert es mich ein wenig an die Zeit der Wiedergutmachung in den USA, als der ehemalige Norden und der ehemalige Süden zusammenkamen. Genauer gesagt, im Spanisch-Amerikanischen Krieg.

TB: Die Ära der Wiedergutmachung, richtig?

JMK: Ja, die Ära der Wiedergutmachung. Der Mythos des verlorenen Krieges der Konföderierten wird in gewisser Weise vom Norden übernommen und wird zu etwas, das bis heute in der amerikanischen Kultur verankert ist. Ich habe den Namen des Wissenschaftlers vergessen. Ich werde mich später daran erinnern. Aber es gibt eine Reihe von Wissenschaftlern, die festgestellt haben, dass es sich im Grunde genommen um eine Vereinigung – kein Wortspiel beabsichtigt – zwischen den Weißen des Nordens und den Weißen des Südens miteinander und mit dem Kapital handelt. Es werden Kompromisse eingegangen, um ein militärisches Projekt voranzutreiben. Bei dieser Annäherung werden Kompromisse erzielt, die im Wesentlichen den Norden für einen Großteil des 20. Jahrhunderts, im Wesentlichen bis in die 1960er Jahre, einschließen. Es gibt Ausnahmen, aber letztendlich wird die Jim-Crow-Segregation bis zu einem gewissen Grad toleriert.

TB: Es ist, als ob die damals unterzeichnete Gesetzgebung die Ausbeutung der Schwarzen zementierte, obwohl die Sklaverei abgeschafft worden war. Dies war eine andere Art, diese Ungleichheiten zu manifestieren.

JMK: Ja, genau. Wenn die Sklaverei in der Zeit des Wiederaufbaus abgeschafft worden wäre, hätten ehemals versklavte Menschen, Schwarze Männer, im Süden Ämter bekleidet. Im Grunde genommen besteht die Vereinbarung zwischen der Hauptstadt des Nordens und der Hauptstadt des Südens darin, sich zusammenzuschließen und die Vergangenheit auf ihrer Seite ruhen zu lassen, aber dann die Schwarze Bevölkerung einfach völlig auszuschließen. Mattis verhält sich hier ähnlich, vor allem rhetorisch. Es gibt eine Möglichkeit, wie zwei Seiten, die sich im Krieg befanden, ihre gemeinsame Erfahrung des Krieges als Bindeglied nutzen können, wenn sie sich nicht mehr im Krieg befinden. Es ist eine sehr seltsame Angelegenheit. Es hängt tatsächlich fast von einer sehr ungenauen Sprache und einer gesunden Portion historischer Amnesie ab. Er handelt so, da er auf den Philippinen ist und über den Mut amerikanischer Soldaten spricht. Er muss so handeln, auch weil er Trumps Verteidigungsminister ist. Außerdem war es nicht unumstritten, insbesondere innerhalb der Republikanischen Partei, diese Glocken zurückzugeben. In gewisser Weise muss er ein Lippenbekenntnis ablegen und sehr deutlich machen, dass dies keine Kapitulation ist. Wir kapitulieren nicht. Wir sagen nicht, dass ihr im Nachhinein den Krieg gewonnen habt. Wir tun dies nur als freundschaftliche Geste, damit die Philippinen und die Vereinigten Staaten eine geeintere Front gegen China bilden können. Vor allem aus der Sicht des Verteidigungsapparats. Ich denke aus Trumps Sicht – ich weiß nicht einmal, was Trump darüber dachte, sofern er überhaupt über die Geschehnisse informiert war. Wenn er es wusste,

hat er vielleicht einfach gedacht: „Ja, Rodrigo Duterte ist ein guter Mann. Wir sollten ihm einen Gefallen tun. Er ist einer meiner Diktatoren. Ich mag ihn.“ Ich denke, aus der Sicht des Verteidigungsapparats, insbesondere des nationalen Sicherheitsapparats, sind die Philippinen jetzt, wie schon 1899 und 1900, ein wirklich wichtiger geographischer Standort, insbesondere im Hinblick auf China.

TB: Deshalb gab es zwei Jahre später während der COVID-Pandemie diese Pentagon-Operation, bei der versucht wurde, Fehlinformationen zu verbreiten, um die Filipinos davon zu überzeugen, den Sinovac-Impfstoff nicht zu verwenden, und so Misstrauen gegenüber China zu schüren, im Wesentlichen, um dies auszunutzen und zu versuchen, die Philippinen mehr auf der Seite des US-Imperiums als auf der Seite Chinas zu positionieren.

JMK: Wenn man sich eine Karte ansieht, sind die Philippinen fast wie 7.000 extrem große Barriereinseln, die gewissermaßen vor Asien liegen. Sie sind so positioniert, dass sie die Stationierung und Projektion in Richtung China erzwingen. Der Grund, warum die Japaner selbst im Zweiten Weltkrieg, am 7. und 8. Dezember, aufgrund der Datumsgrenze, im Jahr 1941, gleichzeitig Pearl Harbor, die Philippinen und eine Reihe anderer Koloniale Besitzungen, sowohl amerikanische als auch britische im pazifischen Raum, angriffen. Aber in vielerlei Hinsicht versuchte Japan im Krieg wirklich, und das wird sehr deutlich, wenn man sich den Umfang der amerikanisch-japanischen Beziehungen in den 40 Jahren davor ansieht, im Grunde vom Boxeraufstand bis 1941 – die Vereinigten Staaten kontrollieren die Philippinen, was es ihnen ermöglicht, Streitkräfte zu stationieren und die Kontrolle oder zumindest einen erheblichen militärischen Einfluss auf das asiatische Festland auszuüben. Japan strebt dies an, da der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Japan im Pazifik in vielerlei Hinsicht ein Krieg um die Kontrolle über China ist. Im Grunde ist es genau das, was hier passiert.

In *Gangsters* gibt es ein ganzes Kapitel über eine frühere Pazifikkriegsangst im Jahr 1907, in dem Smedley Butler in einem anderen Teil der Philippinen stationiert ist. An einem Ort namens Subic Bay, wo er Geschütze montiert. Er installiert diese Geschützatterie, um sich gegen einen berechtigterweise befürchteten japanischen Angriff zu verteidigen. Das soll vor allem verdeutlichen, dass die Geografie in vielerlei Hinsicht Schicksal ist, wenn es um das Militär geht. Die Philippinen sind dieses sehr wichtige geografische Merkmal, das jeder, der den pazifischen Raum kontrollieren will, und jeder, der, insbesondere entweder die Macht wie China ausüben oder China in Schach halten will, auf jede erdenkliche Weise kontrollieren will. Also, ja, die USA streben damals wie heute die Philippinen sowohl für den Zugang zu Chinas Märkten als auch als Gegengewicht und erzwungenen Projektionspunkt an, um jegliche Art von militärischer Expansion Chinas in der Region zu stoppen. In vielerlei Hinsicht geht es bei der Rückkehr der Glocken genau darum. Es ist diese Geste, die besagt: „Lassen wir die Vergangenheit ruhen.“ Er verwendet diese Sprache der Versöhnung und des Erlösungszeitalters, die einfach besagt: „Es gab Helden auf beiden Seiten. Es wurden einige Fehler gemacht, aber sind wir nicht alle aus dieser Erfahrung ein wenig männlicher hervorgegangen, als wir hineingegangen sind?“

TB: Ja, Verbundenheit. Das war Teil eins meines Gesprächs mit Jonathan M. Katz. In Teil zwei sprechen wir über die Rolle, die die Klasse in der Politik zur Zeit von Smedley Butler spielte, sowie über den vereitelten Business Plot. Danke fürs Zuschauen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:	PAYPAL:	PATREON:	BETTERPLACE:
Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Klicken Sie hier

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:

BANKKONTO:	PAYPAL:	PATREON:	BETTERPLACE:
Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Click here

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: info@acTVism.org